

**Herrn**

**Landrat Olaf Schade**

**Kreishaus 171**

**Hauptstr. 92**

**58332 Schwelm**

Witten, 02.01.2020

**Beschwerde gemäß §21 KrO NRW**

Sehr geehrter Herr Landrat Schade,

die Kreisordnung NRW gibt Bürgern die Möglichkeit, sich mit einer Beschwerde in Angelegenheiten des Kreises an den Kreistag zu wenden. Hiervon möchte ich hiermit, auch im Namen von derzeit rund 600 Mitbürgern, Gebrauch machen.

Die Fahrplanänderung des ÖPNV im Ennepe-Ruhr-Kreis hat zu diversen, nicht vertretbaren Verschlechterungen geführt, die insbesondere die Randgebiete der Stadt betreffen. Unserer Meinung nach ist es unerlässlich, dass der Kreis umgehend dafür Sorge trägt, dass hier eine Nachbesserung des Fahrplans vorgenommen wird. Als Wittenerin kenne ich mich besonders gut in Bezug auf die Probleme meiner Stadt aus, weiß aber, dass es vergleichbare Probleme auch in Außenbezirken anderer Städte im EN-Kreis gibt, wie Rückmeldungen auf meine Petition zeigen.

Begründen möchte ich meine Beschwerde wie folgt:

1. Es besteht eine gesetzliche Pflicht der Schülerbeförderung. Dieser wird nach den Änderungen seit dem 15.12.2019 nicht mehr nachgekommen. In manchen Gebieten Wittens sind Eltern nun auf einen PKW angewiesen, weil ihre Kinder teilweise bis zu vier Kilometern bis zur nächsten Bushaltestelle laufen müssten. Andere Kinder wiederum müssen bis zu 50 Minuten an unsicheren improvisierten Haltestellen auf einen Anschlussbus warten. Der neue Knotenpunkt in Witten ist die Haltestelle Heven Dorf, wo auf einer sehr großen Kreuzung an diversen Stellen fünf Haltestellen auf unterschiedlichen Straßenseiten verteilt sind. Eine Haltestelle befindet sich auf einem Standstreifen, der kaum mehr als einen halben Meter breit ist. Dort ist weder ein Bürgersteig vorhanden noch ein Unterstand. Bei schlechtem Wetter stehen Schüler hier bis zu 50 Minuten auf matschigem Untergrund am Rande eines Feldes, kurz hinter dem Ende einer 100 km/h Zone und kurz vor dem Beginn einer 70 km/h Zone. Dieser Bereich ist Radar-Kontrollscherpunkt der Wittener Polizei.

2. Bei den Änderungen wird besonders der Straßenbahnverkehr in Witten gefördert. Mit nunmehr einer Linie, die im 15-Minuten-Takt fährt, und einer weiteren, die alle 30 Minuten verkehrt, aber exakt dieselbe Strecke bewältigt, sind zwar ausreichend Straßenbahnen durch die Wittener Innenstadt vorhanden, diese können aber von gehbehinderten Menschen nur schwer bis gar nicht genutzt werden. Da diese Linien jedoch einziger Anschluss ab Heven Dorf für die Außenbezirke Herbede, Vormholz, Durchholz und Kämpen sind und eine Alternative eine unzumutbare Verlängerung der Fahrzeit mit großen Umwegen bedeuten würde, zudem bestimmte Linien, die alternativ genutzt werden könnten, sonn- und feiertags jedoch gar nicht fahren, sind Senioren nun auf ein Taxi oder private Personen angewiesen, die sie mit ihrem Auto fahren.
3. Gerade Senioren sind von den Änderungen massiv betroffen. Die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen ist ihnen, wenn sie in einem Randbezirk wohnen, nun kaum mehr möglich, da die letzten Busverbindungen nun schon oftmals um 20 Uhr verkehren. Des Weiteren möchte ich auf für diesen Personenkreis auf die Ausführungen unter Punkt 1 zur Situation in Heven Dorf verweisen.
4. Arbeitnehmer, die in den Randbezirken wohnen und deren Arbeitszeit bis sieben Uhr morgens beginnt oder auch sonn- und feiertags liegt, müssen nun ihren PKW nutzen, falls ein solcher vorhanden ist. Die ersten Verbindungen im ÖPNV liegen hierfür zu spät, sonn- und feiertags verkehren sie gar nicht.
5. Großer Arbeitgeber, aber auch Anlaufstelle vieler Wittener bei gesundheitlichen Notfällen ist das Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer. Viele Menschen besuchen auch hier ihre Angehörigen, die dort stationär sind. Eine Verbindung, die für ältere, gehbehinderte oder gar kranke Menschen vertretbar wäre, ist nun nicht mehr vorhanden.
6. Die Busse und Straßenbahnen, die bisher schon bei Schulbeginn und -ende voll waren, sind nun in diesen Zeiträumen derartig überfüllt, dass Einstieg und Verlassen kaum noch möglich sind. Busse passieren Haltestellen bereits mittags mehrfach, ohne überhaupt anzuhalten, weil sie überfüllt sind. Dies führt jedoch dazu, dass Personen, die bereits seit 50 Minuten auf eine Anschlussverbindung warten, weitere 60 Minuten warten müssen.
7. In Zeiten, in denen Klima- und Umweltschutz von enormer Bedeutung sind, sind große Stadtteile Wittens nicht mehr in der Lage, auf PKW zu verzichten.
8. Es wurde in keiner Weise berücksichtigt, dass in etwa einem Jahr mit dem Neubau der Herbeder Brücke zu rechnen ist. In dieser Situation die Gebiete Herbede, Vormholz, Durchholz, Kämpen und auch Teile von Sprockhövel in ihrer Verbindung an den ÖPNV einzuschränken und in eine Abhängigkeit von PKW zu bringen, erscheint in Erwartung des unweigerlich folgenden Verkehrschaos wenig sinnvoll.

Für eine detaillierte Ausführung möchte ich Sie auf meine in der Anlage beigefügte Petition verweisen, die derzeit online unter <https://www.openpetition.de/petition/online/verbesserung-der-anbindung-ans-oeffentliche-nahverkehrsnetz-der-aussenbezirke-wittens> unterschrieben werden kann. Hier finden Sie auch mehr als 270 Kommentare von Bürgern.

Viele Städte schaffen es unkompliziert und für alle zufriedenstellend, Kleinbusse in Randgebieten einzusetzen. Wie die Städte Essen und Dortmund es vormachen, werden dort auch die abgelegensten Gebiete angefahren und mit den Innenstädten regelmäßig von den frühen Morgenstunden bis spät abends verbunden. Auch diese Gebiete verfügen über mindestens zwei Direktverbindungen in der Stunde. Hier hat man es geschafft, dem Bedarf entsprechend kostengünstige Lösungen zu finden, was in Witten scheinbar nicht möglich ist. Die Begründung, dass die mangelnde Nutzung des Angebots zu Einschränkung führt, kann von uns nicht geteilt werden, denn erst wenn ausreichende Verbindungen vorhanden sind, können Menschen diese überhaupt nutzen. Hier geht es um Arbeitnehmer und Schüler, die, aus den Randgebieten kommend, zu vorgegebenen Uhrzeiten an bestimmten Stellen sein müssen. Existiert hier keine passende Verbindung, muss auf den PKW zurückgegriffen werden und vorhandene Verbindungen können eventuell erst gar nicht genutzt werden.

Wir, die die Petition unterschrieben haben, hoffen auf eine schnelle und unkomplizierte Überprüfung der Beschwerde im Sinne der betroffenen Bürger und regen an, die geschilderten Probleme durch eine Korrektur des neuen Nahverkehrsplans zügig abzustellen.

Mit freundlichen Grüßen

Petra Liermann

## Anlage

Text der Online-Petition:

Die derzeitige Situation in den Stadtgebieten Vormholz, Durchholz, Kämpen und Bommerholz in Bezug auf die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel ist für Menschen, die auf Bus und Bahn angewiesen sind, äußerst schwierig.

Die Bogestra fährt die Gebiete Vormholz, Durchholz und Kämpen bisher einmal in der Stunde mit den Linien 375 und 320 an. Mit dem neuen, ab 15.12.2019 gültigen Fahrplan verändert sich die Situation weiter zum Negativen. Vor allen Dingen Schüler können dann die in der Innenstadt gelegenen Schulen nur noch mit enormen Wartezeiten beim Umsteigen, langen Fußwegen zu Haltestellen oder komplizierten und langwierigen Umsteigeprozessen erreichen. Dies gilt für Hin- und Rückwege.

Teilweise werden bisher angefahrenen Haltestellen in Vormholz und Durchholz gar nicht mehr angefahren, teilweise fallen Umsteigemöglichkeiten weg. Eine neu geschaffene Linie ist in der Planung der Abfahrtszeiten so gestaltet, dass ein Erreichen der Innenstadt ohne Umsteigen nicht möglich ist, wobei die Möglichkeit der Weiterfahrt ebenfalls mit langen Wartezeiten verbunden ist, da ein Wechseln der Haltestellen beim Umsteigen innerhalb von zwei Minuten bei volle Bussen utopisch erscheint. Die zudem dem Bedarf kaum gerecht werdende zeitliche Planung bedeutet für Schüler, dass sie bis zu 58 Minuten an Haltestellen auf einen Bus nach Hause bzw. an der Schule auf den Unterrichtsbeginn warten müssen.

Auch die Gebiete Bommern und Bommerholz erfahren ab dem 15.12.2019 eine deutliche Verschlechterung. Bestimmte Bereiche werden Sonn- und Feiertags gar nicht mehr von der Bogestra angefahren, wochentags so spät, dass Berufstätige sie nicht mehr nutzen können. Die direkte Verbindung zum Knappschaftskrankenhaus in Bochum-Langendreer fällt ebenfalls weg. Lange Fußwege bis zu einer Haltestelle, an der Busse in den frühen Morgenstunden bzw. am Wochenende fahren, machen es Berufstätigen und Schülern fast unmöglich, ohne Auto ihr Ziel zu erreichen.

Ebenso ist der Stadteil Heven, insbesondere der westliche Teil entlang der Fahrtweges der 320 von einer Takthalbierung (von 15 Minuten auf 30 Minuten) betroffen, dabei gibt es hier Schulen, Kindergärten und mehrere Neubaugebiete. Demgegenüber erfährt der Bereich Hevens entlang der Straßenbahnstrecke eine deutliche Aufwertung sowohl von Straßenbahnseite als auch von einem unverminderten Busangebot der Linie 375.

Eine tagesweite Linienführung der 375 über den Bereich Steinhügel/Hevener Str. (Haltestellen ggf. Potthoffstr., Steinhügel, Kohlbahn nach Heven Dorf) würde hier eine mögliche Alternative darstellen.

Für viele Menschen in Witten stellt es außerdem ein unüberwindbares Problem dar, dass das Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer nicht mehr angefahren wird. Dort Beschäftigte, Senioren, die Angehörige dort besuchen wollen, und Kranke, die in die dortigen Ambulanzen müssen, können das Krankenhaus nun nur noch mit großen Schwierigkeiten oder gar nicht erreichen.

In Zeiten, in denen Umweltschutz wichtiger denn je ist, sollte gerade in Randbezirken, in denen Fahrgemeinschaften aufgrund der Entfernung schwierig zu bilden sind, eine Erweiterung anstatt eine Kürzung des Angebots von Bus und Bahn erfolgen. Mit den kommenden Änderungen werden viele Eltern und Berufstätige gezwungen sein, anstelle des öffentlichen Nahverkehrs das Auto zu benutzen. Des Weiteren besteht eine Pflicht der Kommune, für Schüler den Schulweg mit Bus und Bahn sicherzustellen.

#### Begründung

Berufstätige, (Eltern von) Schüler(n) und ältere Menschen in den Randgebieten Wittens werden durch die neuen Fahrpläne der Bogestra massiv in ihrer Mobilität eingeschränkt. Anstatt das Angebot auszuweiten, wird gerade in schwer erreichbaren Gebieten der Busverkehr eingeschränkt. Die Stadt Witten, die wie alle anderen Städte ihr Möglichstes tun sollte, um im Rahmen des Umweltschutzes einen Umstieg vom Auto auf den öffentlichen Nahverkehr zu unterstützen, kommt dieser Verpflichtung nicht nach. Wer auf Bus und Bahn angewiesen ist und in diesen Gebieten wohnt, sieht sich ab dem 15.12. 2019 vor ein massives Problem gestellt. Eine Änderung der Abfahrtszeiten im Innenstadtbereich hin zu einem 15 Minuten Takt ist zwar schön, geht jedoch zu Lasten der Außenbezirke. Ebenso ist der Straßenbahnverkehr sicherlich umweltschonender und eine zusätzliche Bahnlinie ist wünschenswert, jedoch darf dies nicht zu Lasten berufstätiger Bürger gehen, die nun Arbeitsstellen nicht mehr oder nur unter Aufbietung eines hohen zeitlichen Mehraufwands oder gar nur noch mit einem Auto erreichen können. Ebenso sollte es nicht Ziel der Stadt Witten sein, dass die Bürger nun den in Bochum liegenden Ruhrpark unkompliziert erreichen können. Dies widerspricht jeglicher Logik, da die Wittener Innenstadt dadurch nur noch mehr "ausstirbt". Auch im Rahmen eines wachsenden Umweltbewusstseins und in Zeiten von "fridays for future" machen die Änderungen ab 15.12. den Eindruck, dass entweder auf die Umwelt oder auf die Außenbezirke keinerlei Wert gelegt wird.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung, Petra Liermann aus Witten